

Korykos

Überblick

Unter dem Namen Korykos werden hier drei verschiedene Gruppen von Denkmälern behandelt. Zunächst geht es um die berühmten Felsreliefs in einer Schlucht im Norden von Korykos. Sodann wenden wir uns der Korykischen Grotte zu, von der schon die antiken Geographen berichten. Schließlich betrachten wir die Stadt Korykos selbst, die vor allem wegen ihrer ausgedehnten Nekropole von Bedeutung ist.

1. Die Felsreliefs

Die genannte Gruppe von Felsreliefs liegt in einer faszinierenden Schlucht, im „Sheitan Dere“ – so die Bezeichnung der Schlucht bei Josef Keil und Adolf Wilhelm.¹ Heute heißt die Ortslage Adamkayalar. Ich habe mir am 15. April 2004 bei diesen Felsreliefs notiert: „Sie liegen im Schatten: Man hätte vormittags kommen müssen. Nächstes Mal unbedingt am Vormittag!“ Diesen Rat werden wir dieses Jahr gewiß beherzigen. Einige der damals geschossenen Photographien können Sie im Netz bewundern. Ich stelle einstweilen die Beschreibung von Heberdey und Wilhelm hierher:

„¼ Stunde westlich von Korykos öffnet sich zum Meere ein verschieden, Delisu (nach Langlois), Scheitanlik (so Collignon), Scheitandere (so Bent), nach Aussage unseres Führers Maltepesu benanntes Thal. Der Name Teufelsschlucht allein spricht für die wahrhaft unheimliche Grossartigkeit dieser wasserlosen, meilenweit ins Land reichenden Bergspalte. Gewaltig starrende Felswände, leuchtend im Sonnenlicht, tiefdunkel im Schatten, von tiefblauem Himmel überspannt, begrenzen eine Wildbachenge, in der sich mächtige Steinblöcke, immergrünes Strauchwerk und blühende Oleanderbüsche drängen. Eine von uns nicht besuchte Höhle, ungefähr 2½ Stunden von Korykos entfernt, vor der sich Ruinen

¹ MAMA III 118; vgl. die Photographien Abb. 144 und 145 auf Tafel 45.

einer byzantinischen Kirche erheben sollen, hat Langlois p. 217, bemüht die Priorität des Besuches für sich in Anspruch zu nehmen, für die berühmte korykische Grotte ausgegeben und auf sie die Beschreibung angewendet, die Tschichatscheff . . . von dem wirklichen Κωρύκιον ἄντρον nördlich von Tatlusu gegeben hat. Der Sachverhalt blieb unaufgeklärt bis zur Wiederauffindung der korykischen Grotte durch Bent. Bent hat die früher der Ungenauigkeit und Uebertreibung bezichtigten Angaben des Strabon und Pomponius Mela als durchaus wahrheitsgetreu erwiesen, von Ort und Stelle inschriftliche Zeugnisse beigebracht und Langlois' angebliche Entdeckung für alle Zeit abgethan. Wenn somit dem Scheitandere der Ruhm genommen ist, die korykische Grotte zu beherbergen, so bleiben ihm die merkwürdigen, zuerst von Collignon und Duchesne, dann von Bent und auch von uns besuchten Felsreliefs, die vom Thalgrunde aus nur mühsam, auch von oben nach Bents Zeugnis nur mit Gefahr, theilweise auf altem Stufenwege zugänglich, hoch an der Krone der Felswand in langer Reihe angebracht sind. . . . Von den Inschriften, die auch Bent nachverglichen hat, überrascht namentlich die eine durch die zarten, schönen und sicheren Züge der Schrift, sicherlich nicht jünger als das dritte Jahrh. v. Chr. Die Namen kehren in der grossen Inschrift von der korykischen Grotte wieder.“²

Die abgebildeten Menschen repräsentieren Serra Durugönül zufolge die aristokratische Oberschicht der Theokratie von Olba, mit der wir uns in den beiden letzten Sitzungen ausführlicher befaßt haben. „Die bildliche Manifestation der Priester und Krieger sehen wir am besten in der Anlage von Adamkayalar. Dort kommen unterhalb der Reliefdarstellungen Inschriften vor, die die gleichen Namen enthalten wie die Priesterlisten in Korykion Antron. Daß es sich bei der Inschrift des Reliefs A 3 [diese Inschrift werden wir sogleich diskutieren] um dieselbe Person handelt, die auch in der Inschriftenliste von Korykion Antron vorkommt, läßt sich durch die Vater-Sohn-Abfolge in der Priesterliste ablesen. Während der Gelagerte von A 3 allein dargestellt ist, wird der Verstorbene von A 7 im Beisein seiner Frau und seines ebenfalls verstorbenen Sohnes, der als ein Krieger dargestellt ist, wiedergegeben; auch der Verstorbene von A 7 wird inschriftlich genannt, auch sein Name kehrt in der Priesterlisteinschrift von Korykion Antron wieder. Für die Anlage in Adamkayalar läßt sich feststellen, daß hier Bestattung und Totenkult zugleich stattgefunden haben: Dort befindet sich eine kleine Höhle, ihre Ausgestaltung mit einem Altar und fünf Stufenreihen diente zum Vollzug der Praktiken des Totenkultes, wobei die Stufen zur Aufnahme der Gemeinde bzw. der Angehörigen der Verstorbenen gedient haben müssen.“³

² Heberdey/Wilhelm, S. 70.

³ Serra Durugönül: Türme und Siedlungen im Rauhen Kilikien. Eine Untersuchung zu den archäologischen Hinterlassenschaften im Olbischen Territorium, Asia Minor Studien 28, Bonn 1998, S. 86. Speziell zu den Felsreliefs in Adamkayalar ist heranzuziehen: Serra Durugönül: Felsreliefs im Rauhen Kilikien, British Archaeological Reports, International Series 511, Oxford 1989.

Indigene Namen und verwirrende Syntax

BCH 4 (1880), S. 137.

JHS 12 (1891), S. 238, Nr. 22.

Heberdey/Wilhelm, S. 70.

Hagel/Tomaschitz, S. 316: Mal 3.⁴

Ουασις τὸν ἄνδρα τὸν αὐτῆς καὶ ὁ υἱὸς αὐτοῦ Ρωσγητις
vacat Μῶν Ρωσγητιος. *vacat*

Ouasis [das ist der Name einer Frau] und sein Sohn Rosgetis (ehren) ihren Mann [bzw. seinen Vater], den Mōs, den Sohn des Rosgetis.

Diese Inschrift⁵ nennt vier Personen: (1) Rosgetis der Ältere, der Vater des Mōs; (2) Mōs, der Sohn des Rosgetis des Älteren, der Mann der Ouasis und Vater des Rosgetis des Jüngeren; (3) Ouasis, die Frau des Mōs und Mutter des Rosgetis des Jüngeren; (4) Rosgetis der Jüngere, der Sohn der Ouasis und des Mōs.

Die Situation des Textes ist also die, daß Ouasis zusammen mit Rosgetis dem Jüngeren dem Mōs diese Inschrift samt dem Relief weihen. Die Verschränkung der griechischen Teile des Satzes ist im Deutschen nicht befriedigend zu lösen.

Was speziell die Namen angeht, so sind die männlichen in den Inschriften aus der Korykischen Grotte reichlich belegt. Ich habe für Rosgetis die folgenden Belege gesammelt: 1 A2, Zeile 10⁶; 1 A3, Zeile 7 (Ρωσγητιος); Zeile 13 (Ρωσγητιος); Zeile 21; 1 A4, Zeile 13; 1 A5, Zeile 18 (Ρωσγητιος). Für Mōs gibt es die folgenden Belege: 1 A2, Zeile 21 (Μως – damit ist die Form Mōs für den Nominativ gesichert); 1 A3, Zeile 7 (erneut im Nominativ); 1 A4, Zeile 13 (im Genitiv Μωτος); Zeile 20 (Nominativ); 1 A5, Zeile 19 (Genitiv); 1 A6, Zeile 15 (Genitiv); 1 A7, Zeile 9 (Genitiv).

Unter den aufgezählten Stellen sind zwei von besonderer Bedeutung, nämlich 1 A3, Zeile 7 und 1 A4, Zeile 13. An der zuerst genannten haben wir nämlich Μως Ρωσγητιος, an der zweiten dann Ρωσγητις Μωτος, was die Annahme nahelegt, daß der in 1 A3 genannte Mōs der Mann von unserem Relief ist, der in 1 A4 genannte sein Sohn Rosgetis. Vater wie Sohn waren also Priester.

⁴ Im Repertorium finden sich die drei Inschriften von der Felsreliefgruppe unter dem Namen Maltepesu; die Abkürzung ist Mal.

⁵ Wir haben das Relief samt der zugehörigen Inschrift am 15. April 2004 studiert. Die Inschrift samt Relief auf den Bildern 734/2004; 735/2004 und 736/2004.

⁶ Ich zitiere diese Priesterlisten nach dem Repertorium *Hagel/Tomaschitz*, s.v. Korykion antron, S. 184–187.

Damit ist eine Verbindung der Reliefs von Adamkayalar mit den Priesterlisten der Korykischen Grotte gegeben. Die in Adamkayalar Abgebildeten sind mindestens teilweise Priester gewesen. Zu einer ersten Einordnung der Inschrift und des Reliefs in die Zusammenhänge der Theokratie von Olba vgl. oben Seite 2.

3. Jahrhundert v. Chr.

Die Inschrift wird anhand der Buchstabenform in das dritte Jahrhundert vor Christus datiert. Wir haben es also mit einem Zeugnis aus hellenistischer Zeit zu tun, das sehr viel älter ist als das meiste, was wir in den letzten Sitzungen besprochen haben.

2. Die Korykische Grotte

Die Korykische Höhle wird von zwei antiken Autoren beschrieben, von dem uns bereits hinlänglich bekannten Strabon einerseits, von Pomponius Mela andererseits. Beide Autoren schreiben in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts und können daher *cum grano salis* als Zeitgenossen des Paulus angesprochen werden.⁷ Relativ kurz gehalten ist die Stelle bei Strabon XIV 5,5⁸, mit der wir beginnen:

μετὰ δὲ τὸν Καλύκαδνον ἢ Ποικίλη λεγομένη πέτρα κλίμακα ἔχουσα λατομητὴν ἐπὶ Σελεύκειαν ἄγουσαν.

Nach dem Kalykadnos kommt der sogenannte Bunte Felsen, mit einer eingehauenen Treppe, die nach Seleukeia führt.

εἶτ' Ἀνεμούριον ἄκρα ὁμώνυμος τῆ προτέρα, καὶ Κράμβουσα νῆσος καὶ Κώρυκος ἄκρα, ὑπὲρ ἧς ἐν εἴκοσι σταδίοις ἐστὶ τὸ Κωρύκιον ἄντρον, ἐν ᾧ ἡ ἀρίστη κρόκος φύεται.

Dann Anemurion, ein mit dem vorigen gleichnamiges Kap, und die Insel Krambusa und Kap Korykos, über dem, zwanzig Stadien entfernt, die Korykische Grotte liegt, in der der beste Safran wächst.

ἔστι δὲ κοιλὰς μεγάλη κυκλωτερῆς ἔχουσα περικειμένην ὄφρὺν πετρώδη πανταχόθεν ἰκανῶς ὑψηλήν·

Es ist eine große kreisförmige Vertiefung, die an allen Seiten von einem ziemlich hohen felsigen Rand umgeben ist;

⁷ Von Strabon war schon verschiedentlich die Rede; Pomponius Mela schreibt „im Winter 43/44 n. Chr., als gerade Britannien von den Römern erobert wurde“ (*Kai Brodersen: Pomponius Mela: Kreuzfahrt durch die Alte Welt, Darmstadt 1994, S. IX*).

⁸ Strabons Geographika. Mit Übersetzung und Kommentar herausgegeben von *Stefan Radt*, Band 4: Buch XIV–XVII: Text und Übersetzung, Göttingen 2005, Text S. 104; Übersetzung S. 105. Im Übersetzungsteil ist die neue Rechtschreibung *Radts* beibehalten, die Zeichensetzung jedoch dem gewöhnlichen Gebrauch angeglichen.

καταβάντι δ' εἰς αὐτὴν ἀνώμαλόν ἐστιν ἔδαφος καὶ τὸ πολὺ πετρῶδες, μεστὸν δὲ τῆς θαμνώδους ὕλης ἀειθαλοῦς τε καὶ ἡμέρου· παρέσπαρται δὲ καὶ τὰ ἐδάφη τὰ φέροντα τὴν κρόκον.

ἔστι δὲ καὶ ἄντρον αὐτόθι ἔχον πηγὴν μεγάλην ποταμὸν ἐξιῖσαν καθαροῦ τε καὶ διαφανοῦς ὕδατος, εὐθὺς καταπίπτοντα ὑπὸ γῆς· ἐνεχθεὶς δ' ἀφανῆς ἔξεισιν εἰς τὴν θάλατταν· καλοῦσι δὲ πικρὸν ὕδωρ.

steigt man in sie hinunter, dann trifft man auf einen kleinen unebenen und größtenteils felsigen, aber mit immergrünem und gezüchtetem Gesträuch bedeckten Boden; zwischendurch verstreut sind die Böden, die den Safran tragen.

Es gibt auch eine Grotte dort mit einer großen Quelle, die einen Fluss mit reinem und klarem Wasser speist, der sofort unter die Erde hinabfällt; er strömt unsichtbar weiter und ergießt sich ins Meer; man nennt ihn Bitterwasser.

Die zweite, weitaus ergiebigere Stelle findet sich bei Pomponius Mela in dem Werk *De chorografia libri tres*, Buch II 72–76.⁹ Hier werden vor allem die mythologischen Bezüge nachgetragen, die Strabon nicht interessieren. Von Bedeutung ist unsere Grotte nämlich insbesondere für Typhon, wie wir bei Mela erfahren. Typhon ist der Gegenspieler des Zeus, der nur mit großer Mühe von Zeus überwunden wird.¹⁰

72 supra specus est nomine Corycius singulari ingenio, ac supra quam ut describi facile possit eximius.

grandi namque hiatu patens montem littori adpositum et decem stadiorum clivo satis arduum ex summo statim vertice aperit.

tunc alte demissus et quantum demittitur amplior viret lucis pendentibus undique, et totum se nemoroso laterum orbe conplectitur:

72 Darüber liegt die sogenannte Korykische Grotte; sie ist von einzigartiger Beschaffenheit und zu großartig, als daß man sie leicht beschreiben könnte.

Mit gewaltigem Schlund bildet sie in einem nahe der Küste gelegenen und zehn Stadien (1¼ Meilen) lang recht steil ansteigenden Berg gleich oben am Gipfel beginnend eine Öffnung.

Sodann führt sie tief abwärts und wird umso geräumiger, je tiefer sie kommt; sie grünt überall mit an den Abhängen wachsenden Hainen und läßt sich ringsum ganz von einem Kranz schattiger Wälder einschließen:

⁹ Text und Übersetzung nach Kai Brodersen, a.a.O., Seite 66.68 bzw. 67.69.

¹⁰ Über den Typhon-Mythos kann man sich informieren bei Lutz Käppel: Art. Typhoeus, Typhon, DNP 12/1 (2002), Sp. 943–944.

adeo mirificus ac pulcher, ut mentes accedentium primo aspectu consternat, ubi contemplari duravere non satiet.

73 unus in eum descensus est angustus asper quin gentorum et mille passuum per amoenas umbras et opaca silvae quiddam agreste resonantis, rivis hinc atque illinc fluitantibus.

ubi ad ima perventum est, rursus specus alter aperitur ob alia dicendus.

terret ingredienti sonitu cymbalorum divinitus et magno fragore crepitantium.

74 deinde aliquamdiu perspicuus, mox et quo magis subitur obscurior, ducit ausos penitus, alteque quasi cuniculo admittit.

ibi ingens amnis ingenti fonte se extollens tantummodo se ostendit, et ubi magnum impetum brevi alveo traxit, iterum demersus absconditur.

intra spatium est magis quam ut progredi quisquam ausit horribile et ideo incognitum.

75 totus autem augustus et vere sacer, habitarique a diis et dignus et creditus, nihil non venerabile et quasi cum aliquo numine se ostentat.

So wundervoll und herrlich ist sie, daß sie die Sinne der Besucher auf den ersten Blick gefangennimmt und auch, wenn sie lange zur Betrachtung bleiben, nicht sättigt.

73 Der einzige Abstieg zur Grotte ist eng und rauh, anderthalb Meilen lang führt er durch liebliches Dunkel und Waldesschatten, aus dem es ländlich ertönt und wo hier und dort Bäche rauschen.

Sobald man in der Tiefe angekommen ist, öffnet sie sich wiederum zu einer zweiten Grotte, von der man aus anderen Gründen sprechen muß:

Sie schreckt ihre Besucher durch den Klang von Zymbeln, die durch göttliches Zutun mit lautem Getöse erschallen.

74 Dann ist sie eine Strecke lang hell, bald aber wird sie, je tiefer man eindringt, umso düsterer; doch den, der es wagt, geleitet sie weiter ins Innere und läßt ihn in einer Art Schacht in die Tiefe.

Ein gewaltiger Strom, der aus einer gewaltigen Quelle hervorbricht, zeigt sich hier nur eben und verschwindet, sobald er voller Wucht eine kurze Strecke dahingetobt ist, wieder abwärts in die Tiefe.

Innerhalb davon ist ein Raum, zu grausig, als daß jemand ein Vordringen gewagt hätte, und deshalb unerforscht.

75 Die ganze Grotte ist majestätisch und wahrhaft heilig; daß sie von Göttern bewohnt wird, ist ihrer würdig und wird auch geglaubt; alles ist ehrwürdig

76 *alius ultra est quem Typhoneum vocant, ore angusto et multum, ut experti tradidere, pressus, et ob id adsidua nocte suffusus neque umquam perspicui facilis, sed quia aliquando cubile Typhonis fuit et quia nunc demissa in se confestim exanimat natura fabulaque memorandus.*

und zeigt sich gleichsam von einer Gottheit beseelt.

76 Eine weitere Grotte liegt jenseits davon, die man die Typhonische nennt, mit einem schmalen Eingang und, wie ihre Erforscher berichtet haben, sehr niedrig, weshalb sie in ewige Nacht getaucht ist und zu keiner Zeit leicht besichtigt werden kann; da sie aber einstmals die Lagerstätte des Typhon war und heute alles, was man hineinbringt, sofort absterben läßt, ist sie wegen ihrer Natur und ihrer Sage zu erwähnen.

Bei Hild/Hellenkemper findet man die folgenden Angaben: „Kōrykion Antron . . . , größte der sog. korykischen Höhlen, die durch die Erosion eines vom Tauros kommenden u. jetzt unterirdischen Flusses entstand, heute Cennetobruğu (Becken des Paradieses) oder Cennet Cehennem (Paradies u. Hölle), 2 km nw. vom kleinen mit Süßwasser gefüllten Hafen von Narlıkuyu, wo offensichtlich der von den korykischen Höhlen kommende unterirdische Fl. mündet, 5 km wsw. von Kōrykos“¹¹.

„Von Narlıkuyu steigt ein steiler antiker Pflasterweg zum Kōrykion Antron, einer Gruppe von Karstdepressionen u. -höhlen, auf. In die größte »Grotte«, einen unregelmäßig ovalen Kessel von ca. 250 m L, ca. 30 m B u. ca 70 m Tiefe, führte mit einer Serpentine eine gepflasterte Treppe auf eine sich zum Berginneren mindestens 60 m senkende u. ca. 200 m weit begehbare Höhle. Im vorderen Teil der Höhle ein (verschüttetes) röm. Relief mit einer röm. Epigramm-inschrift für Hermes u. Pan. Quer vor dem Höhleneingang, aber schon unter dem überhängenden Fels, eine ungedeckte kleine frühbyz. Kirche der Gottesmutter, wohl des 6. Jh., mit gewölbter Apsis u. zwei seitlich ausspringenden gekuppelten Nebenräumen. Über dem Eingang ein Dedikationsepigramm. In der Apsiskalotte Freskenreste mit Christus u. zwei Reihen Heiliger, wohl 12. Jh. Im 19. Jh. diente die Kirche zeitweilig als Moschee.“¹²

„Am S-Rand über der großen Grotte liegt innerhalb eines Peribolos aus hellenist. Polygonalquaderwerk eine dreischiffige Säulenbasilika mit Emporen (Ende 5. Jh.). Für den Bau der Kirche wurden in größerem Umfang Bauteile eines dorischen Tempels *in antis* oder eines Prostylos (erschlossene Maße des Naos: L

¹¹ Hild/Hellenkemper, S. 314.

¹² Ebd.

12,55 m, B 8,50 m) verwendet. Der späthellenist. Tempel ist nicht sicher zu lokalisieren, er muß aber in unmittelbarer Nachbarschaft oder am Platz der späteren Kirche gestanden haben. Eine Reihe der Spolienquader trägt Inschriften mit den Priesterlisten der olbischen Teukridendynastie bis hin zum Kappadokier Archelaos im 1. Jh. Im S der Kirche ca. zehn röm.-frühbyz. Häuser mit blockhaftem, lang-rechteckigem Grundriß u. inneren Gurtbögen, ehemals wohl doppelgeschossig.¹³

„In einer Entfernung von ca. 600 m nach W eine zweite Höhle mit Stalaktiten u. Stalagmiten, wohl die Höhle des Typhön. Auf einer Kuppe, ca. 1 Meile entfernt, Fundamente eines zweiten, wohl größeren Tempels; auf der inneren Tempelwand Graffito für Zeus Kōrykios u. eine Stele mit Dedikationsinschrift an denselben Gott aus der Zeit Caracallas.“¹⁴

*Weihungen für Zeus, Hermes und die Philadelphia der Kaiser*¹⁵

Bent/Hicks 1891, Nr. 26, S. 242.

Hagel/Tomaschitz, KrA 4.

Dagron/Feissel, Nr. 16, S. 44–46, bearbeitet von Denis Feissel.

Hier zitiert nach *Dagron/Feissel*. Weihinschrift. Es handelt sich um einen Kalksteinaltar, der vom Tempel oberhalb der Korykischen Grotte stammt. Die Inschrift befindet sich noch an ihrem Fundort. H. 60, L. 43.

Δι̅ Κωρυκίω
 Ἐπινεικίω
 Τροπαιούχω
 Ἐπικαρπίω
 5 ὑπὲρ εὐτεχνίας
 [[καὶ φιλαδελφίας]]
folium τῶν *folium*
 Σεβαστῶν.

¹³ *Hild/Hellenkemper*, a.a.O., S. 314–315.

¹⁴ *Hild/Hellenkemper*, a.a.O., S. 315. Die bei *Hild/Hellenkemper* zuletzt genannte Inschrift für Zeus Kōrykios werden wir sogleich besprechen.

¹⁵ Übernommen aus: *Susanne Pilhofer*: Romanisierung in Kilikien? Das Zeugnis der Inschriften, Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 46, München 2006, hier in Teil II Q 27/28.

AÉ 1978, 817.

Dagron/Marcillet-Jaubert, Nr. 42.

SEG 28, 1278.

Hagel/Tomaschitz, inc 13.

Dagron/Feissel, Nr. 17, S. 44–46, bearbeitet von Denis Feissel.

Hier zitiert nach *Dagron/Feissel*. Weihinschrift. Aus Korykos. Die Inschrift ist von anderer Hand als die vorige. Heute im Museum von Silifke.

Ἑρμεῖ Κωρυκίῳ
 Ἐπινηκίῳ
 Τροπαιούχῳ
 Ἐπικαρπίῳ ὕ-
 5 πὲρ εὐτεκνί-
 ας [[καὶ φιλαδέλ-
 φίας]] τῶν Σε-
vacat βαστῶν. *folium*

Für Zeus [bzw. Hermes] Korykios, den Siegreichen, den Triumphator, den Fruchtbringer, [5] für die glückliche Zukunft und Bruderliebe der Augusti.

Feissel zufolge müssen sich εὐτεκνία und φιλαδέλφια auf Caracalla und Geta beziehen. Die Inschriften sind demnach zwischen der Erhebung Getas zum Augustus im Jahr 209 und seinem Tod im Februar 221 entstanden. Nach der Ermordung Getas durch seinen Bruder ist die φιλαδέλφια aus verständlichen Gründen ausgeblendet worden; in der Zeus-Inschrift allerdings nicht komplett.

„Comme en de nombreuses villes de Cilicie, la principale divinité de Korykos était Hermès [. . .]. Selon le mythe local rapporté par Oppien [der selber aus Korykos stammen soll], c’est Pan, fils d’Hermès, qui, par ruse, fit sortir de son antre le monstrueux Typhon et l’attira au bord de la mer, où la foudre de Zeus s’abattit sur lui. Cet épisode explique, dans nos deux inscriptions, l’identité des épithètes que portent Zeus et Hermès.“¹⁶

Die Verehrung von Hermes ist in dieser Gegend auch durch ein Heiligtum belegt, das beim heutigen Çatiören, im Hinterland der Nachbarstadt Elaioussa Sebasté, liegt.¹⁷

¹⁶ *Dagron/Feissel*, 45 (Denis Feissel).

¹⁷ Es handelt sich dabei um einen schlichten Antentempel von etwa 130 m² Grundfläche, dessen Bau vielleicht im zweiten oder ersten vorchristlichen Jahrhundert begonnen wurde. Die Benennung ist durch eine Stifterinschrift gesichert, die heute in einem Trümmerhaufen vor dem Gebäude liegt, wie wir uns bei einer Ortsbegehung am 17. April 2004 überzeugen konnten. Vgl. *Hild/Hellenkemper* 1986, 74–76 m. Abb. 88–95; *Heberdey/Wilhelm*, 66f.

Auch nördlich des Taurus, im Gebiet südwestlich von Ikonion, wurden Zeus und Hermes gemeinsam verehrt.¹⁸ Einen literarischen Beleg für die Vorstellung, daß Zeus und Hermes zusammen auftreten, haben wir in Apg 14,12, wo die Bewohner von Lystra Barnabas für Zeus und Paulus für Hermes halten.

3. Inschriften aus der Nekropole

Ein Jude aus Anemurion

Heberdey/Wilhelm Nr. 145 auf S. 68.

MAMA III 222.

Hagel/Tomaschitz: Repertorium Kry 163.

Ameling Nr. 233, S. 502f.

ἐνθάδε κεῖται Ἀλέξανδρος Ἀνεμουριεύς
 Ἰουδαῖος σὺν τῇ συνβίῳ αὐτοῦ. ἐὰν οὖν τις
 παρενοχλήσει ἡμεῖν, δώσει τῷ ἱερωτάτῳ
 ταμείῳ *βφ´.

Hier liegt Alexandros aus Anemurion, Jude, mit seiner Frau. Wenn nun jemand uns belästigen wird, wird er dem heiligsten *fiscus* 2500 Denare geben.¹⁹

Heberdey/Wilhelm schlagen als Datierung 2./3. Jahrhundert vor; Ameling präzisiert: „wohl vor 212“.²⁰

Die Inschrift belegt eine Verbindung zwischen Anemurion und Korykos; eine solche ist zwar „sonst nicht belegt, aber bei zwei kilikischen Hafenstädten nicht weiter verwunderlich.“²¹

Sarkophag zweier jüdischer Schuhmacher

Heberdey/Wilhelm Nr. 145 auf S. 68.

MAMA III 237.

Hagel/Tomaschitz: Repertorium Kry 98.

Ameling Nr. 234, S. 503–505.

¹⁸ *Stephen Mitchell*: Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor, Bd. I: The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule, Oxford 1993 (Nachdr. 1995); Bd. II: The Rise of the Church, Oxford 1993; hier Band II 24.

¹⁹ Die Übersetzung in Anlehnung an *Ameling*, S. 503.

²⁰ *Ameling*, S. 503.

²¹ Ebd.

menorah σωματοθήκη Ἀναστασίου καὶ Ἰακώ(βου)
καλιγαρίων υἱοὶ Διογένου τοῦ μ-
vacat ακαρίου. *vacat*

Sarkophag des Anastasios und des Iako, der Schuhmacher, Söhne des seligen Diogenes.²²

Die Inschrift wird von Ameling in das 5./6. Jahrhundert datiert.

Z. 1 Diskussionswürdig ist hier der Personennamen Anastasios, der „in Korykos sehr verbreitet [war] ...“; er wird „aber in allen anderen Fällen von Christen benutzt, die ihre Auferstehungshoffnung ausdrückten. In unserem Fall macht der Name Iako deutlich, daß die Brüder von Geburt an Juden waren Daß »Anastasios« auch von Juden benutzt wurde, zeigen einige Parallelen Dieser Glaube ist auch in den meisten jüdischen Grabflüchen präsent ...“²³

Z. 2 „Die spätantiken Inschriften von Korykos sind voll von Berufsangaben; der Beruf wurde in dieser Stadt seit dem 4. Jh. verstärkt als bürgerliches Identitätsmerkmal empfunden, und auch die Juden folgten dieser Entwicklung.“²⁴

Das hier verwendete griechische Wort καλιγάριος ist eine Transkription des lateinischen *caligarius*. „καλιγάριος gehört zu den aus der Spätantike häufigen Beispielen für das Eindringen lateinischer Berufsbezeichnungen ins Griechische; besonders häufig werden *caligarii* in Korykos erwähnt, s. LSJ Suppl. s. v. Ihre hohe Zahl könnte darauf hindeuten, daß die Schuhe wenigstens teilweise für den Export bestimmt waren.“²⁵

Der Sarkophag des Aurelius Eusanbatios

MAMA III 262.

Hagel/Tomaschitz: Repertorium Kry 57.

Ameling Nr. 236, S. 507–512.

σωματοθήκη Αὐρ(ηλίου) Εὐσανβατίου Μενάνδρου, Κωρυκιώτου,
βουλευτοῦ *vacat* καὶ τῆς γυνεκὸς αὐτοῦ Ματρώνης τῆς καὶ Φωτίου
τῆς ἀσυν-
κρίτου καὶ ἀημνήστου – ἔνθα κίτε ἡ αὐτὴ Φωτίων, ὑόνος Ματρών-
νης καὶ [...]ου δουκηναρίου,
Σελευκέων – καὶ τῶν γλυκυτά[τω]ν τέκνων αὐτῶν. εἴ τις δὲ ἕτερος

²² Übersetzung nach *Ameling*, S. 504.

²³ Ebd.

²⁴ *Ameling*, S. 505.

²⁵ Ebd.

βουληθῆ θῆνε ἐνθάδ[ε],

5 δώσει τοῖς διαδόχοις τοῦ αὐτοῦ Εὐσανβατίου χ[ρυ]σοῦ ο[ὐ]νκίας]
 τ[ρι]ς I[. . . μὴ ἀθυ]μῆτε, οὐδὲς
 γὰρ ἀθάνατος, εἰ μόνος εἷς, ὁ τοῦτο προστάξας γενέσθε [ὅς ἐς
 σφαῖρ]αν πλα[νητῶν κατέ]στησεν ἡμᾶς.

Sarkophag des Aurelios Eusanbatiōs, Sohn des Menandros, Bürger von Korykos, Ratsherr, und seiner Frau Matrone, die auch Photion heißt, der unvergleichlichen und immer erinnerten – hier liegt Photion selbst, die Enkelin der Matrone und des . . . os, *ducenarius*, beide Bürger von Seleukeia – und ihrer süßesten Kinder. Wenn jemand anderer hier (jemanden) beisetzen will, [5] so wird er den Erben desselben Eusanbatiōs drei Unzen Gold geben. . . . Verzweifelt nicht, keiner ist nämlich unsterblich, außer allein dem einen, der vorgeschrieben hat, daß dies geschehe, der uns in die Sphäre der Planeten brachte.²⁶

²⁶ Übersetzung nach *Ameling*, S. 508.